

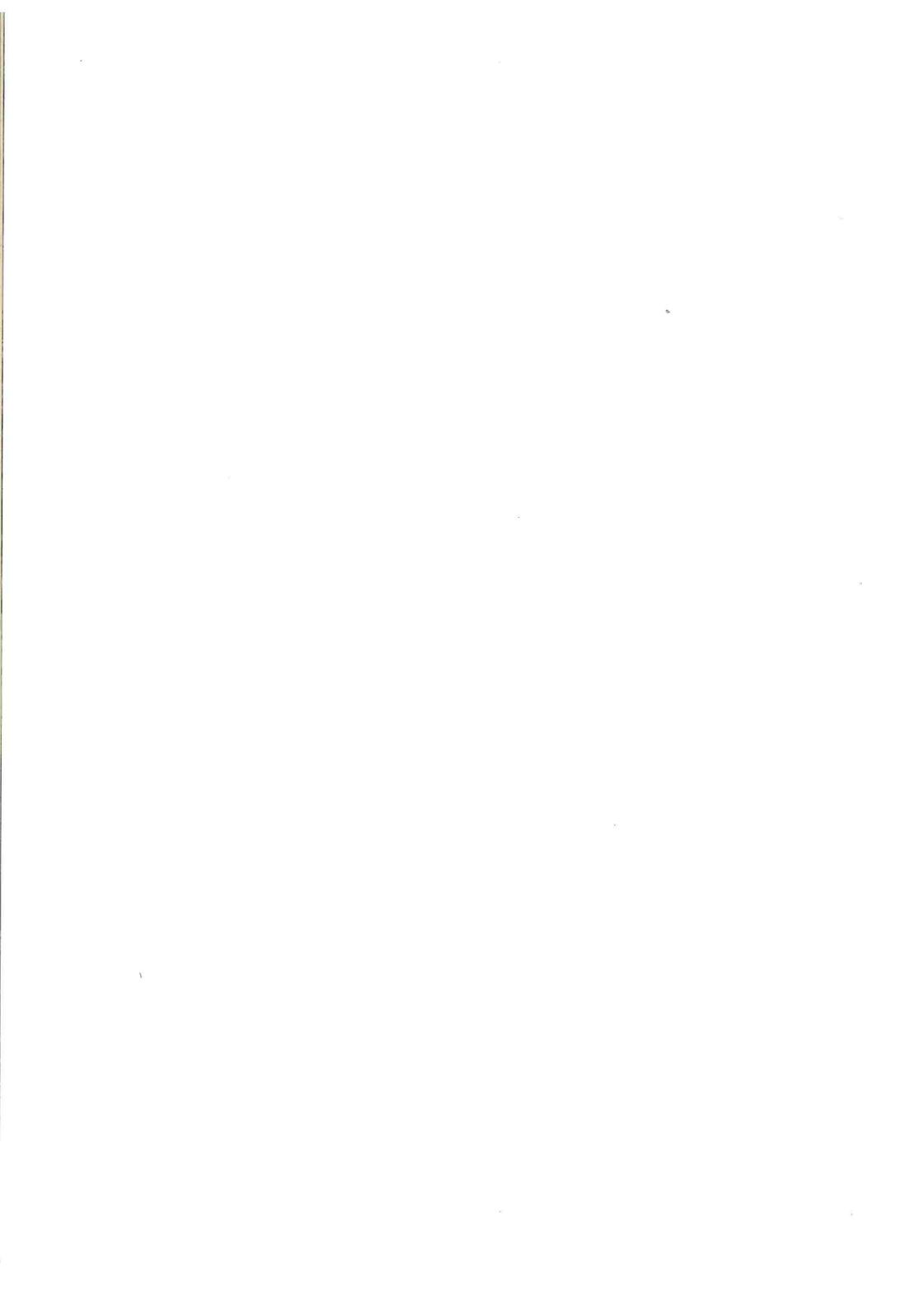
Arden

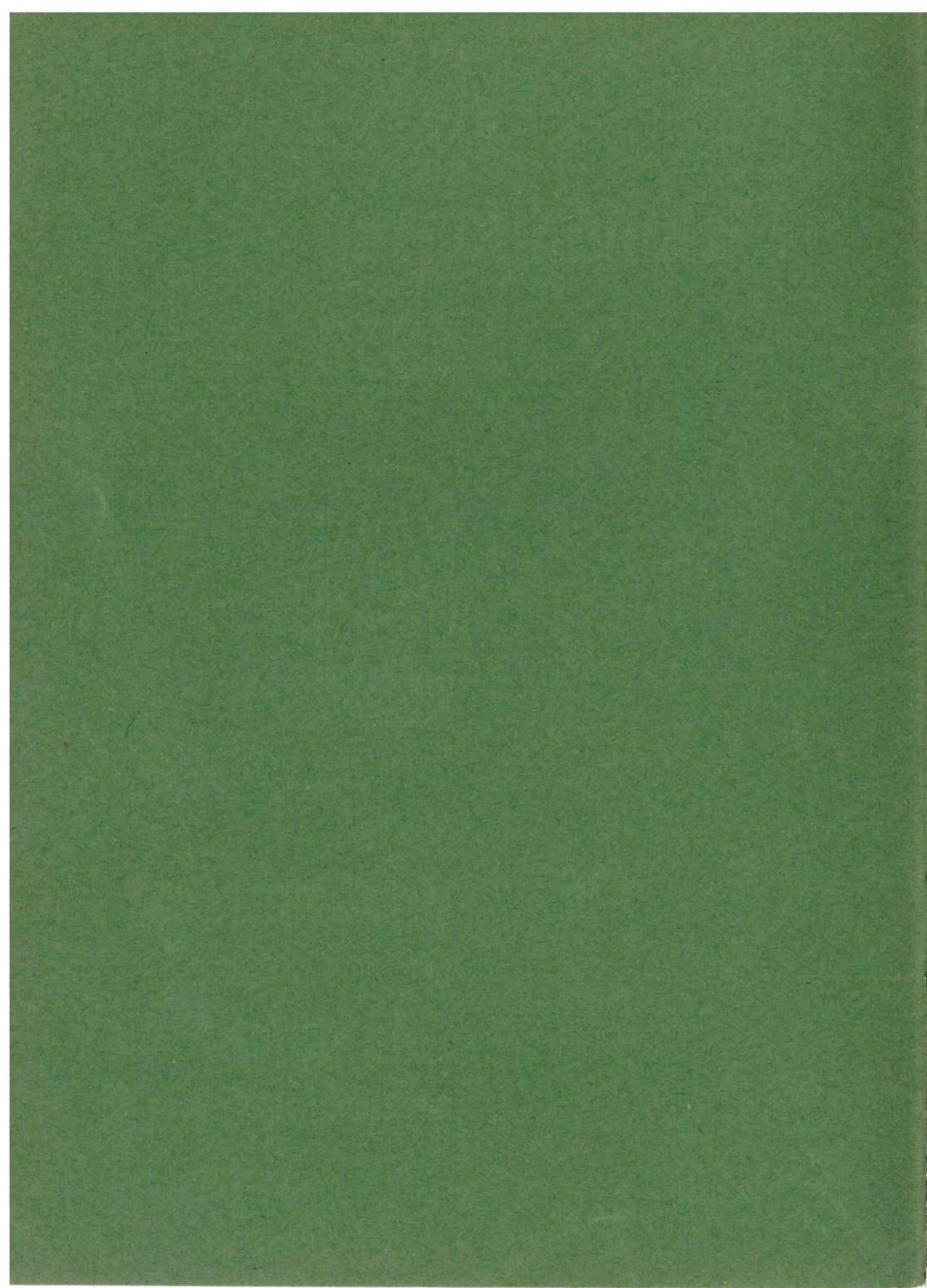
Weihnachtsgruß

1938



aus der
Knabenanstalt
in
Königsfeld
im Schwarzwald





Ehre sei Gott in der Höhe
und Friede auf Erden
bei den Menschen, die guten Willens sind!

* *
*

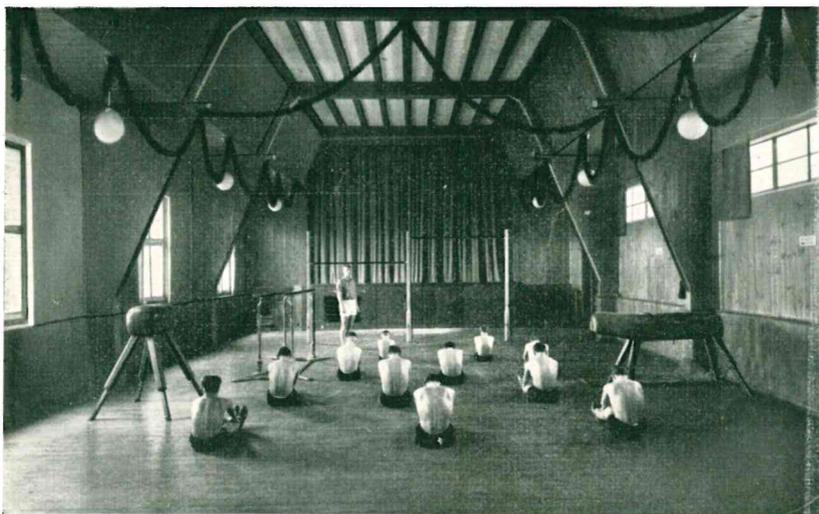
Der Eingang des Christenglaubens in das Germanentum war viel mehr Überwältigung von innen her als Bekehrung. Es geschah, was geschehen sollte. Der Glaube fand das menschliche Gefäß, das ihn zu fassen vermochte. Das große Wunder der Menschwerdung Gottes, das andern Völkern unfaßbar blieb, das den Juden ein Ärgernis, den Griechen eine Torheit war, fand in der Seele des Germanentums den Ort seiner Bestimmung. Menschen der Gegenwart wissen uns zu sagen, Christenglaube und Germanentum seien unausgleichbare Gegensätze, die christliche Forderung der Demut und des Sündenbewußtseins vertrage sich nicht mit der stolzen Männlichkeit des germanischen Wesens. Aber wo und wann wäre das große Geschehen in der Welt aus der Übereinstimmung entstanden? Ist es nicht gerade Gesetz, daß es immer des tiefen Gegensatzes bedarf, um die ruhenden Kräfte zu schöpferischer Bewegung zu bringen? Man kann Welt und Geschichte nicht verstehen, wenn man nicht weiß, daß die großen Epochen immer aus der Tiefe großer Gegensätze geboren werden. Das in der Erscheinung Christi fleischgewordene Gotteswort suchte den Menschen, in dem der Funke das Feuer anzufachen vermochte, das anzuzünden Jesus Christus gekommen war.

Es geht darum, ob Gott uns die Kraft zum Glauben vergönnt. Denn von uns aus haben wir sie nicht. Aus der Geschichte drängt sich uns die Annahme auf, daß der frühe Mensch leichteren Zugang zur Glaubenswirklichkeit hatte. Ist es so, dann haben wir ihn uns mit unserer Hoffart verbaut. Wir haben unsere Herrschaft über die kreatürliche Welt erweitert, Schritt um Schritt, und uns, je mehr uns das gelang, der Demut begeben, die allein uns vor Gott geziemt und in das Reich der Gnade aufsteigen läßt. Der biblische Schöpfungsmythos läßt den Menschen der Versuchung erliegen, zu werden wie Gott. Das ist die große Versuchung, die immer wieder an den Menschen herantritt und ihn nicht freigibt. In ihr stehen wir fort und fort. Sie müssen wissen, daß es so ist und daß Sie die Versuchung nur bestehen können, wenn Sie sich vor ihr unter den Schutz Gottes stellen.

Das demütige Gebet um Kraft: das ist der einzige Weg zur Gnade des Glaubens.

Aus A. Winnig: Die Hand Gottes.
Martin-Warneck-Verlag, Berlin.

Die neue Turnhalle von außen und innen.



Jahresbericht 1938.

(Geschrieben Ende November.)

November, der graue Monat, neigt sich dem Ende entgegen. Er hat sich diesmal — jedenfalls in Königsfeld — ausnehmend freundlich gezeigt, als wollte er unserer dankbaren Freude über das zurückliegende Jahr durch reichlich gespendeten Sonnenschein Ausdruck geben. Als sollte der Glanz, der für uns Deutsche über den geschichtlich großen Ereignissen von 1938 liegt, noch einmal besonders hell aufleuchten im Sonnengold eines prächtigen Herbstes.

Auch im Blick auf unsere Königsfelder Anstalt erfüllt uns die Rückschau auf das zu Ende gehende Jahr mit Lob und Dank. Gott der Herr hat unsere Arbeit — menschlich geurteilt — aufs neue reich gesegnet. Ihn dafür zu preisen und ihm die Ehre zu geben sei unser vornehmstes Beginnen.

Wenn man solch ein Jahr an seinem geistigen Auge vorüberziehen läßt, dann staunt man immer wieder über die Fülle des Erlebens in dem scheinbar so gleichmäßigen, wenn nicht eintönigen Dasein einer Schulgemeinschaft. Aber es ist eben viel mehr als das: Es ist die Lebensgemeinschaft von über 100 Menschen, großen und kleinen, alten und jungen, die unter einem Dache haufen, und deren gemeinsames Leben viel reicher und buntfarbiger sich gestaltet, als es die rechnungsmäßige Addition von 100 Einzelleben glaubhaft machen könnte. Was der Führung unseres Dritten Reiches im großen vor-schwebt: Organisches Denken, organisches Leben, wo der einzelne Glied des Ganzen ist, im Dienst der Gesamtheit seinen Lebenszweck und von der Gesamtheit her seinen Lebensinhalt und -reichtum erhält: Das dürfen wir in unserem kleinen Anstaltsorganismus immer wieder beglückend erfahren, das macht das Erleben eines Jahres überquellend reich. Und davon wollen diese Zeilen ein klein wenig erzählen.

Im Januar stieg die Besuchsziffer auf 82 Heimschüler. So sahen wir uns genötigt, sechs Stubengesellschaften zu bilden, von denen die oberste („Himmelreich“, Prüfungsklasse) allerdings nur fünf Köpfe zählte. Sie wissen bereits aus dem vorigen „Gruß“, daß diese auserlesene Gesellschaft in dem früheren Musikzimmer neben dem Schlaßaal wohnt. Der „Berg“, die große Eckstube, die in den letzten Jahren als Radiozimmer und Sonntags-Aufenthaltsraum gedient hatte, nahm in der Hauptsache Obertertianer auf, die wider Erwarten auch eine Prüfung abzulegen hatten. Doch davon später! Der „Berg“ ist ein sehr behagliches Wohnzimmer mit neuen Schränken und einem sehr begehrten Ecksofa geworden, auf dem ein großer Teil der zwölf Insassen um den Tisch Platz finden kann. — Das Lehrmittelzimmer im ersten Stock neben der Haupttreppe — früher einmal Physikzimmer — wurde Waschkraum mit zwölf Waschplätzen für die „Berg“-Leute. Das Lehrmittelzimmer kam auf den Flur vor dem Arbeitsaal, wo durch einen Glasabschluß in der Verlängerung der westlichen Flurwand ein Stück des Ganges abgetrennt und dadurch ein für die Lehrmittel geeigneter und ausreichender Raum geschaffen wurde. So konnte das vorübergehend als Lehrmittelkammer benutzte Lehrerzimmer daneben wieder seinem ursprünglichen Zweck zugeführt werden. Die großen, ehemals vor dem Arbeitsaal befindlichen Bücher- und Vorratschränke sind in das kleine Lehrerzimmer des Schulhauses hinübergewandert, und für die Küche mußte ein neuer großer Vorrats-schrank vor Fräulein Oberbecks Wohnzimmer aufgestellt werden. So ist es gelungen, trotz unseres beschränkten Platzes nicht nur einen hübschen neuen Waschkraum und ein neues Lehrmittelzimmer zu schaffen, sondern sechs

Schüler-Wohnstuben zu gewinnen und die Einzelzimmer der Internatslehrer im Haus zu erhalten. Hr. Raillard, der nur noch aushilfsweise Internatsdienst tut, wohnt Wand an Wand mit Hr. Winter im Ort, in demselben Haus wie Hr. Betermann. Auf dem Speicher des Isolierhauses, dessen untere Räume — über der Werkstatt — hauptsächlich Herr Sander („Sandershausen“) und daneben Mr. Jacobs innehaben, ist ein schmuckes Siebelzimmer mit dem Blick auf die Mönchweilerstraße entstanden, das ebenfalls einen unserer Lehrer beherbergt. — Daß wir nun auch Gasversorgung (Propangas) für Küche, Krankenstube und Direktormwohnung haben, wird Sie wahrscheinlich weniger interessieren als uns, die wir täglich dankbar diese Wohltat genießen.

In den Tagen drohender Kriegsgefahr haben wir die vorschriftsmäßige Herrichtung unseres geräumigen Luftschutzkellers unter dem Schulhaus energisch angepackt und durchgeführt. Dieser Keller ist architektonisch sehenswert. Einst hatte er die Weinfässer und -flaschen der Firma Just & Co. beherbergt. Dann führte er ein zweckloses, ungepflegtes Dasein. Nun haben ihn unsere Buben im „Arbeitsdienst“ sauber ausgefegt und mit Sitzgelegenheiten für etwa 150 Personen versehen. Aus dem Heizungskeller gelangt man erst in die „Gaschleuse“, von dort durch eine neue, blechbeschlagene Tür in den Luftschuttraum. Ein Notausgang mit stabiler Holztreppe ermöglicht es, gegebenenfalls durch das mittlere Kellerfenster nach Osten direkt ins Freie zu gelangen. Im Ernstfall könnten 200 Personen mehrere Stunden lang in unserem Luftschuttkeller Aufnahme finden, so groß ist der Kubikinhalt des Raumes. Alle erforderlichen Sicherheitsvorrichtungen, z. B. für Splitterschutz, haben unsere Jungen im Werkunterricht angefertigt, abgesehen von den Arbeiten, die wir der handwerklichen Kunst des Fachmannes überlassen mußten. — Als die drohenden Gewitterwolken am politischen Himmel sich wieder verzogen, haben wir uns natürlich gefreut, daß wir unseren Luftschuttkeller nicht im Ernstfall auszuprobieren hatten. Aber ebenso freuen wir uns, daß der langbegehrte Plan seines Ausbaues nun endlich Wirklichkeit geworden ist. Wer uns besuchen kommt, versäume nicht, sich dieses Glanzstück unserer Anstalt zeigen zu lassen.

Unserem Werkunterricht verdankt der neue Zaun, der den Gemüsegarten nach der Mönchweilerstraße zu abschließt, ebenfalls seine Entstehung. Und der „Arbeitsdienst“ ist eben dabei, unseren Sportplatz zu planieren, nachdem besonders die oberen Klassen im Sommer bereits eine vorbildliche 100-Meter-Laufbahn auf dem oberen Teil des Spielplatzes geschaffen haben. Wenn der Winter kommt, wird der Fußballplatz hoffentlich fertig sein. Jeder Sachverständige weiß, wieviel Zeit, Kraft und Mühe Erdarbeiten erfordern.

„Kleider machen Leute“. Das gilt auch von Häusern. Unsere gute alte R.-A. hat ein Menschenalter hindurch das Kleid nicht gewechselt. Nun wurde es Zeit. In den Sommerferien haben die Schauseiten nach Norden, Westen und Süden einen neuen Anstrich bekommen, ein neues Kleid, das die alte Dame etwas jugendlicher und vornehmer erscheinen läßt; allerdings in sehr dezenter Weise. Da unser Geldbeutel keine großen Sprünge erlaubt, müssen wir auch hierbei einen Schritt vor den anderen setzen. Im nächsten Jahr soll die andere, kleinere Hälfte des Gebäudes darankommen. — überhaupt haben Farbe und Pinsel immer wieder große Aufgaben in unserem Hause zu bewältigen. Wir wünschten nur, wir könnten flotter voranmachen.

Aber ein ganz großer Schritt vorwärts ist nun getan: Die Turnhalle ist fertig und im Gebrauch. Am 1. Mai haben wir sie eingeweiht. Und dazu ist folgendes zu sagen: Wie Sie wissen, hat sich die politische Gemeinde Königfeld finanziell sehr stark an dem Bau beteiligt. Als der erste Vertragsentwurf im vergangenen Winter dem Landrat des Bezirks Willingen vor-

gelegt wurde, kritisierte er ihn dahin, daß die Besitzverhältnisse völlig klargestellt werden müßten: Entweder sei die R.-M. der alleinige Besitzer, und die Gemeinde Königsfeld gäbe ein Darlehen; oder das Verhältnis wäre umgekehrt. Da weder der Bürgermeister noch die örtliche Parteileitung der ersteren Möglichkeit zustimmen wollten, gaben wir nach — und haben es noch nicht einen Augenblick bereut. Die politische Gemeinde Königsfeld, auf deren Grund und Boden die Turnhalle steht und die ein außerordentlich großes Interesse an dem Bau hat, ist nun Eigentümerin, während wir, die Königsfelder Zingendorfschulen, die Hälfte der Baukosten durch ein Darlehen von R.M. 14 000 bestritten haben. Ein zunächst auf 20 Jahre abgeschlossener Mietvertrag sichert uns das Benutzungsrecht an allen Wochentagen. Der Sonntag dagegen und die Abende, sowie die Ferienwochen von Ende Juli bis Anfang September, bleiben den Veranstaltungen der Gemeinde oder anderen öffentlichen Darbietungen vorbehalten. So haben wir alles, was wir brauchen. Der Traum von Generationen ist in Erfüllung gegangen: Das Turnen der R.-M. sowie der anderen Königsfelder Schulen hat eine würdige und allen Ansprüchen genügende Stätte gefunden. — Sollten wir einmal eine öffentliche Aufführung machen wollen, so stünde uns nach Vereinbarung die Halle auch abends oder am Sonntag zur Verfügung. — Alle Lasten aber, die mit einem Hausbesitz verbunden sind, wie Instandhaltung, Reinigung, Heizung und Beleuchtung, sind uns abgenommen, so daß wir fraglos das bessere Teil erwählt haben. Wenn ich allein schon daran denke, wieviel Zeit, Kraft und womöglich Ärger mich die Vergebung der Halle an dritte Personen gekostet haben würde, wenn ich als Hausbesitzer hätte fungieren müssen, so kann ich uns nur immer wieder zu dieser Lösung beglückwünschen. Und die Gemeinde ihrerseits ist ebenso befriedigt. Hat sie doch nun endlich einen schönen, geräumigen Saal, in dem z. B. Kurkonzerte, politische Kundgebungen oder Volksfeste stattfinden können. — Wie schon erwähnt: Am 1. Mai haben wir die Halle mit einer würdigen, eindrucksvollen Feier eingeweiht, anschließend an den Umzug durch den Ort. In seiner Rede wies der Bürgermeister darauf hin, daß durch unsere Initiative der Bau zustande gekommen sei. Und ich konnte in meiner Ansprache dem herzlichsten Dank der Königsfelder Anstalten für die verständnisvolle und tatkräftige Förderung des Werkes durch den Bürgermeister und die örtliche Parteileitung Ausdruck geben. Gleichzeitig wies ich darauf hin, daß unsere Herrnhuter Schulen schon seit mehr als 100 Jahren die Pflege der Leibesübungen wie eines mehrfachen Geistes bei der anvertrauten deutschen Jugend in vorbildlicher Weise betrieben haben, wofür u. a. die alte Fahne des „Königsfelder Regiments“ im Arbeitsaal der R.-M. noch immer ein stummer Zeuge ist. Wie könnten wir heute fehlen, wo die körperliche und charakterliche Erziehung unserer Jugend ihre volle Gleichberechtigung neben der geistigen Bildung gefunden hat? Wir dürfen in unserem bescheidenen Teil mit dazu beitragen, deutsche Jugend zu echtem Mannes- und Frauentum zu erziehen, so daß sie einst fähig und willens ist, in gliedhafter Verbundenheit dem Volksganzen zu dienen. — Das „Sieg-Heil!“ auf den Führer brachte der Ortsgruppenleiter der NSDAP. aus. Die Feier war wunderschön umrahmt durch künstlerische Darbietungen eines Billinger Streichquartetts.

Wie hübsch und zweckvoll der Bau geworden ist, davon wollen die Bilder vorn im „Gruß“ einen kleinen Eindruck vermitteln. Die geräumige Bühne vermag weitgehenden Ansprüchen zu genügen. Der Unterbringung von Geräten dient ein seitlicher Anbau, und in dem Keller vor der Heizung können Stühle und Bänke aufbewahrt werden. Zu beiden Seiten des Haupteinganges befinden sich Toiletten und Waschgelegenheiten, und darüber ist der feuerichere, nur durch einen eigenen Ausgang zugängliche Raum für den Filmapparat bei Lichtspielvorführungen. Im Saal können ganz bequem 300 Personen sitzen.

Bei Rundgebetungen vermöchten unter Zuhilfenahme der Bühne noch weit mehr Menschen sitzend oder stehend Platz zu finden. Mehr brauchen wir für unser kleines Königsfeld vorläufig nicht.

Was soll ich noch von äußern Verbesserungen berichten? Daß die Vortreppen des Haupt- und des Isolierhauses ein Fundament bekommen haben und nicht mehr wegzusacken drohen? Daß der dichter Bevölkerung unseres Hauses durch Einbau eines Klosetts auf dem Speicher Rechnung getragen worden ist? Daß vier Trockengestelle zum Aufziehen und Niederlassen an den Decken der Waschkammern der dortigen Raumnot sinnvoll abzuhelfen versuchen, ohne bisher zum Spielen mißbraucht zu werden? Daß die alten Borlauftrinnen in diesen Kammern, die ständig irgendwo defekt waren, durch stabile Verteilungsrohre ersetzt worden sind? Daß ein neues, allen Ansprüchen der Gegenwart genügendes Anstaltsradio (natürlich Saba-Billingen) unsere Gemeinschaftsempfänge bestreitet, während es sonst im Lehrzimmer seinen Standort hat? Daß die Tische im Speisesaal eine freundliche und zugleich zweckmäßige Linoleum-Auflage erhalten haben, die dem Gesamteindruck des Raumes zugute kommt? — Eins muß ich doch noch besonders erwähnen: Das ist unser Garten. Seit Oktober v. J. hatten wir in Herrn Wirgel einen vorzüglichen Gärtner, der seine Sache ausgezeichnet verstand, so daß der Garten ein ganz neues Gesicht bekam und geradezu Aufsehen erregte. Leider mußte uns Herr Wirgel im September wieder verlassen, und ein Nachfolger hat sich noch nicht gefunden.

In der Schularbeit hat besonders das Wintertertia (Januar—April) einige Überraschungen gebracht. Wie Sie aus dem letzten „Gruß“ wissen, hatte das Badische Unterrichtsministerium im August v. J. genehmigt, daß die damalige U II mit sofortiger Wirkung in eine O II umgewandelt werden durfte. Etwas voreilig hatten wir angenommen, daß dies der erste Schritt zum Ausbau der Schule bis einschließlich Prima sei; daß aber, falls die Erlaubnis dazu bis Ostern nicht einträfe, die O IIer wenigstens durch eine an der Anstalt abzulegende Schlußprüfung die Primareise erlangen könnten. Das erwies sich leider als eine nicht ganz zutreffende Hoffnung. Aber durch besonderes Entgegenkommen des Badischen Unterrichtsministeriums sowie des Herrn Oberstudiendirektors Müller (Überlingen) wurde den Schülern und Schülerinnen, die nicht anderwärts die Aufnahmeprüfung in die 7. Klasse (früher Unterprima) ablegen wollten, die Möglichkeit gegeben, die Aufnahmeprüfung für diese Klasse an der überlinger Oberschule zu machen. Da die Zeit sehr drängte und aus verschiedenen Gründen nur noch der 12. März für die Prüfung übrig blieb, kam Herr Dr. Müller kurzerhand mit einem Herrn seines Kollegiums persönlich nach Königsfeld und nahm an dem genannten Tage diese Aufnahmeprüfung in unserem Hause ab. Obwohl wir darauf nicht vorbereitet waren, sondern der Entschluß dazu erst am Nachmittag des 11. März telephonisch gefaßt bzw. bekanntgegeben werden konnte, war das Ergebnis der Prüfung doch außerordentlich günstig. Beide Herren aus Überlingen sprachen sich anerkennend über die Leistungen aus, und Herr Oberstudiendirektor Müller stellte sämtlichen 14 Prüflingen eine Bescheinigung aus, wonach sie in die 7. Klasse der überlinger Oberschule aufgenommen seien. Diese Bescheinigung in Verbindung mit unserem Abgangszeugnis bedeutete immerhin einen wertvollen Abschluß des Schulbesuches in der R.-M. — Zwei andere, Elisabeth Brink und Werner Friederich, bestanden die Aufnahmeprüfung für die nächsthöhere Klasse an öffentlichen Schulen ihrer Heimatstädte, wohin sie schon vor dem 12. März abgereist waren.

Unsere Königsfelder Prüfung aber wird — abgesehen von ihrem guten Verlauf — schon dadurch allen Beteiligten unvergeßlich bleiben, daß sie gleichzeitig mit dem Einmarsch unserer Truppen und dem triumphalen Einzug

unseres Führers in die Ostmark stattfand. Noch während des Examens gingen unsere Fahnen hoch. Und es war nicht immer ganz leicht, mit dem Kopf bei der Sache zu bleiben, während das Herz bei den ihrem Befreier jubelnden Brüdern und Schwestern an der Donau war.

Nicht ganz so gut endigte die andere Prüfung. Vier Wochen vor dem Termin erfuhren wir, daß unsere O III in einer fremden Schule von fremden Lehrkräften geprüft werden sollte, um die Versetzung in die 6. Klasse bzw. in die neue Oberstufe zu erlangen. Freundlicher Weise wurde es schließlich so gehandhabt, daß der Direktor des Billinger Realgymnasiums, Herr Oberstudienleiter Dr. Ballweg, mit drei Herren seines Kollegiums zu uns nach Königsfeld kam und hier die mehrtägige Prüfung — schriftlich und mündlich — vom 22. bis 25. März vornahm. Von 17 Prüflingen bestanden 15. Wenn man bedenkt, daß dieses Examen völlig überraschend kam und von Lehrkräften durchgeführt wurde, die unseren Jungen ganz unbekannt waren, so ist das Ergebnis nicht schlecht zu nennen. Wir erkennen dankbar an, daß die Prüfung bei aller Gründlichkeit sehr wohlwollend durchgeführt worden ist. 15 Obertertianer erhielten ein Zeugnis der Billinger Immelmann-Schule über die Versetzung nach der 6. Klasse (O II), das sie zum Eintritt in die Oberstufe jeder öffentlichen Schule ohne Aufnahmeprüfung berechtigte.

Natürlich haben wir die guten Ergebnisse dann auch gefeiert. Am 14. März war der letzte „Kameradschaftsabend“ der O II, an dem Br. Bettermann in humorvoller Rede den Scheidenden das Zeugnis ausstellte, daß er in den 40 Jahren seiner Königsfelder Tätigkeit noch nie so gern mit einer Klasse gearbeitet habe wie mit dieser. Tags darauf hielt ich die Abschiedsfeier im Speisesaal und wies dabei auf die kämpferische Haltung des Christen im Leben hin. — Der Abschied ist uns nicht leicht geworden. Wie gern hätten wir gerade diese Klasse bis zur Reifeprüfung weitergeführt! Und die Mehrzahl wäre auch geblieben, wenn uns der Ausbau zur Hollanistalt rechtzeitig genehmigt worden wäre. — Besonders hervorzuheben ist das gute, kameradschaftliche Verhältnis zwischen Schülern und Schülerinnen, das sich je länger je besser gestaltete und in einem sich gegenseitig anregenden, sachlich begründeten Arbeitsgeist seinen Ausdruck fand. Um so mehr bedauern wir, daß unsere neue 6. Klasse (O II) von Mädchen nicht mehr besucht wird, da die neue Schulreform grundsätzlich die Trennung der Geschlechter im Unterricht fordert. Nur in Ausnahmefällen — mit besonderer ministerieller Genehmigung — soll der gemeinsame Unterricht noch statthaft sein.

Mit der anderen Prüfungsklasse vereinigten wir uns am Abend des letzten siegreichen Schlachtages (25. März) zu einem fröhlichen Beisammensein im Gasthof. Eine feierliche Verabschiedung fand nicht statt, weil ein großer Teil der Schweregeprüften als 6. Klasse bei uns blieb.

übrigens: Seit Ostern sind die alten lateinischen Klassennamen fortgefallen, und es gibt nur noch die zweckmäßigeren deutschen Bezeichnungen von 1 bis 6, hoffentlich bald von 1 bis 8. Denn — um es ganz schlichtern zu sagen: neue Hoffnung befeelt uns im Blick auf den Ausbau der Anstalt. Eine neue Eingabe ist von unserer Herrnhuter Direktion an das Reichsunterrichtsministerium in Berlin gemacht worden, bei dem die letzte Entscheidung liegt. Anfang November ist daraufhin unser Dezernent im Badischen Unterrichtsministerium, Herr Oberregierungsrat Dr. Fehrlé, zu einer mehrtägigen Besichtigung bei uns gewesen. Ich glaube so viel verraten zu dürfen, daß er nicht unzufrieden war, und daß ich auf Grund dieser Besichtigung die unmaßgebliche Hoffnung auf einen guten Bescheid aus Berlin zu hegen wage. Herr Dr. Fehrlé kam übrigens gerade zu unserem Festkaffee im Speisesaal am 3. November zurecht, bei dem wir in ganz schlichter Weise die 125jährige

Wiederkehr des Gründungstages der Anstalt gefeiert haben. Nach meiner Eröffnungs- und Begrüßungsansprache, die mit dem „Sieg-Heil“ auf den Führer und den Viedern der Nation schloß, wurde etwas musiziert; und dann berichtete Br. Uttendörfer in sehr interessanter und launiger Weise aus der Geschichte der Anstalt, wofür er reichlichen und wohlverdienten Beifall erntete. Besonders freuten wir uns darüber, daß unser hoher Gast die Einladung zu dieser Feier gern annahm und sich so von dem jugendfrohen Geist unseres Hauses in Vergangenheit und Gegenwart persönlich überzeugen konnte. Eigentlich war für diesen Tag noch ein Familienabend für die Eltern und Freunde der Anstalt geplant; aber mit Rücksicht auf den erwähnten amtlichen Besuch unseres Karlsruher Dezerenten haben wir ihn noch am Nachmittag abgesetzt.

Daß wir auch im vergangenen Berichtsjahr das Festefeiern neben der strengen Arbeit nicht versäumt haben, dafür ließen sich noch mehr Beispiele anführen: Fastnacht vereinigte „Gauner aus aller Welt“ im Speisesaal der R.-A. Ich selbst kam als Präsident Wilson und verlas „14 Punkte“ für die Neugestaltung des Lebens in der Anstalt, wobei natürlich das „Selbstbestimmungsrecht“ der Schüler gebührend berücksichtigt wurde. Sehr erfolgreich war der uns vorgeführte Schildbürgerstreich, in dem sich allerhand neue Schauspielertalente entpuppten. — Der „Dreitägige“ vom 23. bis 25. Juni war wieder von gutem Wetter begünstigt. Br. Bernhard radelte mit den „Berg“-Leuten nach Freiburg (Theaterbesuch!) und über Welchen—Feldberg wieder zurück. Herr Müller und Br. Raillard stießen mit „Warteck“ zu Rad ins neu erschlossene Vorarlberg vor und wurden bei Wezenthins in Lindau sehr freundlich bewirtet. „Bärental“ wanderte mit Herrn Allenstein und Franz Kronbach nach der Hornisgrinde und dem Mummelsee, „Sieh-Dich-Für“ unter Herrn Sander und Br. Küffer durch den Hegau an den Bodensee. Die „Fuchsfalle“ kletterte mit Br. Filschke und Herrn Gemple auf die Rappenfelsen.

Am Vorabend der Sommerferien gab es zur Nachfeier des Geburtstages meiner Frau ein Gartenfest mit Eis und Lampions, an dem ich leider nicht teilnehmen konnte, da ich in der zweiten Hälfte Juli an einem Schulungskursus des NSLB für Kriegsverletzte auf der Georgshöhe bei Pforzheim teilnahm.

Sportlich haben wir auch in diesem Jahr unseren Mann gestellt. Der Winter bot ziemlich gute Gelegenheit zum Skilaufen. Am 5. Februar ging es mit Bretkeln in Autobussen bei strahlendem Winterwetter teils auf den Brent, teils auf den Feldberg. Am 20. Februar gab es in Königsfeld Ski-Wettkämpfe der HJ. und des DJ. (Abfahrtslauf und Sprünge von der Sprungschanze), bei denen die R.-A. mehrere Sieger stellte. Leider verregneten die Sportwettkämpfe im Frühsommer; trotzdem hat die R.-A. auch diesmal gut abgeschnitten, und unsere Mannschaft durfte im Juli wieder zu den Gaumeisterschaftskämpfen der HJ. nach Karlsruhe fahren.

Anfang Oktober wurden unsere beiden obersten Klassen (5 und 6) — ebenfalls von der HJ. aus — zur Erntehilfe eingeseht, um dem großen Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft abzuhelpen. Die Buben haben es gern getan, trotz des gerade in diesen Tagen einsetzenden Regenwetters, und haben dabei manch wertvolle Einblicke in das harte Leben des Landmannes tun können. Solch tatkräftige Mitarbeit trägt nicht wenig dazu bei, den schmeren und doch so wertvollen Beruf des Bauern achten zu lernen. Sie ist zugleich praktische Betätigung der Volksgemeinschaft und hat unseren Jungen durchweg gut getan.

Wenn wir auch selber noch nicht fliegen, so sind wir doch seit etwa Februar d. J. eifrig dabei, unter Herrn Sanders sachkundiger Leitung Flugzeugmodelle zu bauen und diese fliegen zu lassen. Am 23. Oktober führte der größte Teil unserer Jungen mit Herrn Sander und drei anderen Lehrern nach dem hohen Rorpfen hinter Trossingen, um dort einem großen Modellflug-Wettbewerb zuzuschauen. Begeistert kehrten sie abends heim. Am Sonntag darauf (30. Oktober) veranstalteten wir in der Turnhalle eine Ausstellung von 45 selbstgebaute Modellen, die in Fliegerformationen angeordnet waren. Außer vielen, auch auswärtigen, Gästen kam Herr Dr. Renn vom Fliegersturm Haslach als Sachverständiger dazu und hatte die Freundlichkeit, bei der Begutachtung der Modelle für die Preisverteilung mitzuwirken. — Seitdem sind in der Werkstatt die Weihnachtsarbeiten in den Vordergrund getreten, und die Flugzeuge ruhen sich von den Strapazen und Brüchen der ersten Flugversuche aus. — Die Werkstatt aber macht uns nach wie vor viel Freude. Außer der Kreissäge, die natürlich nur von Herrn Sander selbst bedient wird, ist nun auch eine Bastler-Laubsäge in Tätigkeit getreten, an der die Jungen ohne persönliche Gefährdung zum erstenmal etwas von dem Umgang mit einer Werkzeugmaschine lernen können. Anfangs hält es schwer, mit dem Tempo der Maschine Schritt zu halten. Aber fein ist es doch, damit zu hantieren.

Sehr dankbar sind wir für die verantwortungsbewusste Mitarbeit unserer großen Jungen im Internat. Hier haben wir im vergangenen Jahr einen großen Schritt vorwärts getan. Haben wir doch in unseren oberen Klassen Schüler, die dem Gedanken der Selbstverantwortlichkeit das rechte Verständnis entgegenbringen und auch die Fähigkeit haben, dieses Verständnis in die Tat umzusetzen. Aus der vorigen 6. Klasse haben wir Franz Kronbach, den Fähnleinführer des Königsfelder Jungvolks, dafür gewonnen, noch ein Jahr lang als „Stubenführer“ bei uns zu bleiben. Wir und er selbst bereuen es nicht. Er führt die Stube „Bärental“ im wesentlichen allein. „Berg“, „Wart-ech“, „Sieh-Dich-für“ und „Fuchsfalle“ haben Stubenführer aus den oberen Klassen, die den Stubenlehrern dieser Gruppen als Stubenhelfer zur Seite stehen. Sollte uns der Ausbau zur Bollandanstalt genehmigt werden, dann hoffen wir, auf diesem Wege weiterschreiten zu können. Es liegt auf der Hand, daß die Führung von jüngeren Kameraden im Kleinkrieg des Alltags an den jugendlichen Führer hohe Anforderungen stellt und darum große erzieherische Möglichkeiten gewährt, die ihm in erster Linie für die eigene Charakterbildung zugute kommen. Denn in den vielen kleinen Aufgaben des täglichen Lebens einer Heimschule können Verantwortungs-freudigkeit, Entschlußkraft, Opferbereitschaft, Umsicht in der Fürsorge für die anvertrauten Kameraden, überhaupt verantwortlicher Kameradschafts-geist, kurz alle die Fähigkeiten erzogen werden, die zu echtem Führertum gehören. So können wir in unserem Teil ein wenig dazu beitragen, Führerpersönlichkeiten zu erziehen, die in eigener Unter- und Einordnung in den Organismus des Ganzen zugleich das Gehorchen und Befehlen lernen. Den Gefahren eines überheblichen Pernalismus aber wird dadurch vorgebeugt, daß dem Stubenhelfer der Stubenlehrer zur Seite steht, der letztlich die Verantwortung für die anvertraute Gruppe trägt.

Noch manches wäre von unseren Jungen zu berichten. Aber ich darf die anderen Hausbewohner darüber nicht vergessen. Am 1. Februar verließ uns Fräulein Julia Reidel, die zwei Jahre lang die Kleiderstube verwaltet hatte. Schw. Anne sprang zunächst für sie ein, und an ihre Stelle trat Schw. Helene Altscher aus Neuwied, um uns bis Ostern auszuhefeln. Sie war jahrelang unsere sehr geschätzte Krankenschwester in der Neuwieder Zinzendorfschule gewesen, und sie verstand es mit unseren Buben ebenso gut wie damals mit

unseren Mädels. Von Ostern an übernahm Schw. Milde die Kleiderstube. Sie hat sich schnell und gut in die neue Arbeit eingelebt. Ihren Posten als Rechnungsführerin versteht — nach einem tragikomischen Intermezzo einer jungen Berlinerin, die in unserem „alten Kasten“ fließendes Wasser und in der Umgebung die erhofften Berge vermiste — seit Mitte Mai Fräulein Schmidt aus Düsseldorf. Sie ist uns schnell eine liebe Hausgenossin geworden. Als Mitarbeiterin Fräulein Oberbecks kam im Winter Fräulein Neumann aus dem Schwabenland zu uns und hat sich ebenfalls vorzüglich eingerichtet. — Jede Hausfrau weiß, wie schwer es heute ist, Mädchen als Hausgehilfinnen zu bekommen, auch bei uns im Schwarzwald. Da gilt es oft, persönlich einzuspringen und Hand anzulegen, wie z. B. im September, als unsere Jungen 14 Tage lang ihre Betten selbst bauen mußten. Der anfängliche Eifer hat bald nachgelassen; aber schließlich liegt jeder so, wie er sich bettet. Und geschlafen haben sie auch in den selbstgemachten Betten recht gut.

Im Kollegium hat es wieder mancherlei Veränderungen gegeben. Im Januar kam Herr Allenstein zu uns, um an Stelle des ausgetretenen Herrn Dr. Vogel den Turn- und Sportunterricht zu übernehmen. Br. Lochter ging zu Ostern in den landeskirchlichen Dienst über; und für ihn trat als Musiklehrer Br. Rüffer aus Berlin ein, der jedoch dieser Tage zum Militär einrücken mußte, um zwei Jahre zu dienen. So hat nun Br. Geyvert — Sudetendeutscher — die Musikstunden und die Pflege des Musiklebens im Hause übernommen. Wir freuen uns von Herzen, daß er seine Aufgabe gleich so herzlich angepackt und z. B. einen Singkreis ins Leben gerufen hat, der jeden Montag abend zusammentritt. Es ist wunderschön, daß alle Hausbewohner die Möglichkeit haben, daran teilzunehmen, auch unsere Mitarbeiterinnen in Haus und Küche.

Am 21. Februar erkrankte Herr Müller sehr schwer an einer Gesichtstrombose, so daß wir tagelang mit seiner Mutter in ernster Sorge um sein Leben waren. Aber Gott hat seine Hand gnädig über ihn gehalten, und nach zwei bis drei Wochen konnte er wieder anfangen, seinen Dienst zu tun. Um so mehr freuten wir uns dann mit ihm, als er sich zu Ostern mit Fräulein Diesel Overlach verlobte. Bereits am 31. August war die Hochzeit, und ich hatte die große Freude, das junge Paar selbst trauen zu dürfen. Die Hochzeit wurde im Jugendhaus gefeiert, und Br. Gormsen sowie alle Insassen des Jugendhauses haben gewetteifert, sie besonders schön und für alle Teilnehmer eindrucksvoll zu gestalten. Nun wohnen Müllers im Tannenhau, und Frau Müller hat sich ganz in unseren Kreis hineingestellt und hilft meiner Frau, wo es möglich ist.

Als neuer Kollege kam Herr Dr. Blümel mit seiner Frau aus Stuttgart Anfang Oktober, um allmählich den zu Ostern freierwerbenden Platz Br. Wettermanns einzunehmen. Letzterer hat im April d. J. leider die Altersgrenze überschritten, und so müssen wir uns — schweren Herzens — an den Gedanken gewöhnen, daß er bald in den wohlverdienten Ruhestand tritt. Wir hoffen, daß er dann doch noch diese oder jene Stunde wird halten können, und daß er mit unserer Arbeit verbunden bleibt, der er mehr als 40 Jahre hindurch treu gedient hat. Blümel, die sich ebenfalls schon gut bei uns eingelebt haben, wohnen im Hause der Bürstenfabrik Haas und sind über die entzückende neue Wohnung sehr glücklich.

Von neuen Mitarbeitern sind noch zu nennen: Herr Ernst, der am 8. September eintrat und die Stube Warteck übernahm. An seine Stelle ist Anfang November Br. Ziegel getreten, der soeben seine zweijährige Militärdienstzeit beendet und als Abschluß derselben den Einmarsch ins befreite

Sudetenland mitgemacht hat. — Außerdem beherbergen wir seit September einen jungen Engländer als Gast, Mr. Jacobs aus Kanada, der seine deutschen Sprachkenntnisse erweitern will und zugleich unsern Jungen mit englischer Konversation behilflich ist.

Während der ersten Wochen des Herbst-Trimesters hat Br. Bernhard fehlen müssen, da er zu einer neunwöchigen militärischen Übung eingezogen war. So lange hat ihn Br. Filschke vertreten. Als Br. Bernhard am 20. Oktober — früher als wir ihn erwartet hatten — plötzlich beim Abendessen im Speisesaal erschien, gab es ein mächtiges Empfangsgebrüll, über das sich der heimkehrende Hausinspektor gewiß herzlich gefreut hat. In Zeitungsdeutsch übersetzt würde es etwa heißen: „Ein Sturm der Begeisterung brandete ihm entgegen und schwall zum Orkan.“ — Auch wir freuten uns, ihn wieder zu haben, zumal bei der stetig wachsenden Zahl unserer Wuben seine Arbeit immer wichtiger und unentbehrlicher wird. Ist doch die Besuchsziffer inzwischen auf 85 Heimchüler gestiegen, nachdem sie im Sommer-Dritteljahr nur 80 betragen hatte.

Erwähnen muß ich noch ein Treffen der drei Kollegien unserer Königsfelder Anstalten (M.-A., Töchterheim des Schwesternhauses und R.-A.), das auf Wunsch der Deutschen Unitäts-Direktion am 13. Februar in unserem Speisesaal vor sich ging. Einer unserer Unitätsdirektoren, Lic. S. Renkewitz, war eigens dazu von Herrnhut gekommen und hielt einen sehr wertvollen Vortrag über Zinzendorfs Sicht des Menschen; und ich sprach anschließend über „Gemeinschaft im Kollegium“.

Aber nun wird es Zeit, daß ich die Feder weglege. Hoffentlich merkt man es dem Bericht nicht zu sehr an, daß er im Krankenhaus entstanden ist. Im Zusammenhang mit meiner Kriegsverletzung habe ich mich nämlich einer Operation unterziehen müssen, die gut verlaufen ist und mir nun während der Genesungszeit die nötige Ruhe verschafft, um den „Gruß“ schreiben zu können.

Weihnachten rückt immer näher heran. Daheim sind sie jetzt eifrig dabei, die Stuben und Gänge für den 1. Advent zu schmücken und den großen Stern für die Kirche neu zu kleben. — Möchte es uns geschenkt werden, daß wir uns nicht nur äußerlich auf Advent und Weihnachten rüsten, sondern daß wir uns von dem Licht der Wahrheit und der Liebe erleuchten lassen, das mit Jesus Christus in diese Welt gekommen ist!

In herzlichem Gedanken grüßt Sie alle im Namen der R.-A.

mit den besten Weihnachtswünschen

Ihr

W. W e d e m a n n.

Mitteilungen

aus Briefen und sonstige Nachrichten.

(Ohue Gewähr für Vollständigkeit.)

- Armbrust, Erich**, 27/29, besuchte Br. Wettermann.
- Aßelmann, Ekkehard**, 35/38, arbeitet fleißig im Geschäft, nimmt einen spanischen Kursus, ist im Spielmannszug des NSKK und war so in Nürnberg mit bei der Parade vor dem Führer. Im übrigen fährt er im eigenen Baby-Austin in Hamburg herum.
- Bakofen, Karl**, 95/97, Reichsbahnrat, teilt seine Adressenveränderung mit: jetzt Weglar, Wertherstraße 12. — „Also endlich ist die Turnhalle geworden. Hoffentlich paßt sie sich der Landschaft gut an! Wir haben noch in der Brüderstube bei Petroleumfunzeln geturnt. Die Zeiten haben sich doch gewaltig geändert.“ — Herzlichen Dank für die Segenswünsche!
- Bänniger, J.**, 86/90, Zofingen, Aargau, Schweiz. Es war uns eine große Freude, daß der geplante Besuch mit beiden Töchtern im April dieses Jahres Wirklichkeit geworden ist. Herzlichen Dank für die Grufspende und alle freundliche Teilnahme an unserer Arbeit!
- Benzing, Emanuel**, Tageschüler, 08/13, schreibt immer sehr dankbar und voll innerster Anteilnahme an unserer Arbeit. Leider habe ich seinen letzten persönlichen Besuch verpaßt. Herzlichen Dank für die Grufspende!
- Bettaque, Horst**, 36/37, möchte Ostern in die Flieger-Ersatzabteilung in Oßach eintreten und hat sich zum fliegenden Personal gemeldet, da er zwölf Jahre dienen will, um dann in der Luftbanja eine Stelle zu bekommen. Hoffentlich ist die Eignungsprüfung gut ausgefallen! Im übrigen hat er sich eifrig dem Studium des Tanzes hingegeben. Zur Zeit befindet er sich im Arbeitsdienst, wo es ihm gut gefällt.
- Bettermann, Walter** . . ., wurde wiederholt eingezogen und machte den Einmarsch ins nordwestliche Sudetenland mit.
- Böhmel, Gerhard**, 26/27, Frankfurt/Main, war bis Februar als Oberfähnrich an der L.-R.-S. Dresden, um dann ab April bei einer Staffel Leutnant zu werden.
- Bott, Hans**, 14/17, ist Inhaber des Hans-Bott-Verlages in Berlin-Tempelhof. Br. Uttendörfer hat ihn vor einem Jahr in Berlin besucht.
- Briffe, André**, Ing., 1869/72, schrieb als alter Schüler von Br. Otto F. Uttendörfer (1867/73 Direktor) an Br. B. Uttendörfer, als er diesen altvertrauten Namen unter einer Zeugnisabschrift für Br. Favre entdeckte. Er bekannte sich als fast 83jähriger Mann dazu, die Grundzüge seiner Lebensführung in der Königsfelder Anstalt erhalten zu haben. Er war lange als Ingenieur in Paris Generalvertreter der Firma G. Angst, Maschinenbau in Winterthur, und lebt seit seinem 80. Jahr in Nogent l'Arnaud, Grande Rue, Frankreich.
- Brieg, Hans**, 30/31, Düsseldorf-Kaiserswerth, besuchte in den Sommerferien Königfeld und bedauerte, nur Schwester Irmgard Uttendörfer zu treffen.
- Bronner, Adolf**, Lehramts-Affessor, 1937, sandte uns Grüße vom Einzug in Eger, den er als Reservist miterleben durfte.

- Brunhoff, Michel, de, Redakteur en Chef Vogue, Paris, 65. Avenue des Champs-Élysées, machte einen Besuch, leider in unserer Abwesenheit.
- Bucerus, Walter, 22/24, ist nicht mehr in Stuttgart, sondern vorübergehend nach Königsberg/Ostpreußen versetzt. Künftig wird er seinen Wohnsitz in Leipzig haben. Er erzählte bei seinem Besuch am 27. Februar, daß Hans Wohlbold verheiratet sei und das Geschäft seiner Mutter übernommen habe.
- Bütterlin, Hans, 36/38, hat uns zu unserer Freude mehrfach besucht und verschiedentlich Grüße geschickt, einmal auch von einem Zusammentreffen mit Gerd Schefold.
- Burbes, Robert, 22/24, besuchte Uttendörfers und stellte dabei seine junge Frau vor, die Mutter eines anderthalbjährigen Bübchens ist. Er wohnt links der Saar, zwischen der Grenze und dem letzten Drahtverhau, was während der September-Krise nicht gerade angenehm gewesen sein muß. Geschäftsadresse wie bisher: Saarbrücken, Eisenbahnstraße 15.
- Cloffet, Heinz, 37/38, schreibt, daß er jetzt die Oberstufe in Bochum besucht. — „Es tut mir sehr leid, daß ich nicht mehr bei Ihnen sein kann, es hatte mir dort ausgezeichnet gefallen.“
- Dreutler, Eduard, Rehl/Rhein, evgl. Pfarrhaus, 35/37, hat uns wiederholt ausführlich geschrieben und zu unserer großen Freude letzthin auch besucht. Leider fiel der Besuch in eine für mich besonders besetzte Zeit. Als glücklicher Besitzer eines Motorrades hat er auch schon einen Unfall gehabt, der aber, gottlob, ohne ernste Folgen geblieben ist. Seine Zeit ist, abgesehen von der Schularbeit, die im letzten Halbjahr vor dem Abitur besondere Anforderungen stellt, reich ausgefüllt mit Sport und Musizieren. — „Allmählich hat man einen Einblick in den Ernst des Lebens bekommen und sieht ein, daß es nicht nur aus Essen, Schlafen und Vergnügen besteht. Sehr viel Schwierigkeiten macht mir Mathematik und Geschichte. Ich behelfe mich jetzt mit dem Geschichtsbuch von Br. Winter. Das ist ausgezeichnet für diesen Zweck, weil Br. Winter ja immer nur die Hauptsache aufgeschrieben hat.“ — Möchte das Abitur ein voller Erfolg sein! Herzlichen Dank für alle Grüße und die Grukspende!
- Ebbecke, Berthold, 19/20, ist Sprecher am Fernseh-Sender des Berliner Rundfunks.
- Egel, Otto, 29/32, Ing., Hannover-Kirschrode, Kaiser-Wilhelm-Straße 17. Herzlichen Dank für die guten Wünsche! — „Im März habe ich meine Ing.-Hauptprüfung in Lage/Tippe abgelegt und bin dann sieben Monate im R.-A.-D. bei Saarbrücken gewesen. Da ich erst im nächsten Jahre zum Militär muß, nehme ich in der Zwischenzeit eine Stellung bei Siemens in Berlin an. Oft und gern denke ich an das schöne Königsfeld zurück.“
- Garlich, Rudolf, 13/16, wohnt jetzt in Neumedell RM. Otto ist als Zuchtwart am Reichsgeflügel-Herdbuch, Berlin W 50, Neue Ansbacher Straße 9, angestellt. Der Mutter herzlichen Dank für die freundliche Karte aus Heidelberg-Neuenheim, Erwin-Rhode-Straße 24 II, und für den Beitrag zum Verein der Freunde!
- Gengenbach, Werner August, 22/24, Mannheim, Beethovenstraße 6, ist seit mehreren Jahren verheiratet und hat einen drei Jahre alten Sohn. Er arbeitet an der Neuen Mannheimer Zeitung und bereitet sich auf die Schriftleiterprüfung vor.
- Greenen, Wolfgang, 34, Durlach/Baden, Bergwaldstraße 6, denkt noch oft an die schönen Zeiten in Königsfeld zurück, „obwohl es mir natürlich auch zu Hause gut geht.“

- Griesel, Heinrich, früherer Tageschüler, ist Leutnant im Flak-Reg. 25 Ludwigsburg. Man sieht ihn gelegentlich während eines Urlaubs in Königfeld. Herzlichen Dank für die treue Spende!
- Grosch, Theodor, 34/37, hat noch vier Monate Lehrzeit vor sich, an deren Ende dann die Prüfung steht. Anschließend will er auf eine Motorsportschule für sechs Wochen. Sein „Dickkopf hat sich im Sommer bewährt“, als er beim Heuabladen durch eine Luke vom Heuboden auf den betonierten Gang des Kuhstalles stürzte; schon an der Kante der Luke schlug er sich den Hinterkopf auf und unten dann noch einmal. Doch nach drei Tagen konnte er schon wieder mit leichter Arbeit beginnen. — Auf Deinen angekündigten Besuch freuen wir uns herzlich!
- Hammer, Gerhart, 27/29, Karlsruhe, Friedenstraße 6, hat sich besonders über die Entstehung der neuen Turnhalle und die Einführung unseres Arbeitsdienstes und Werkunterrichts gefreut. — „Wie schön wäre es auch für uns Ehemaligen gewesen, die Freizeit unter fachkundiger Anleitung zum Basteln zu benutzen und somit den Gebrauch von Hobel, Feile u. a. kennenzulernen!“ — Besonders danken wir für die freundliche Sendung von Werkzeugen für unsere Werkstatt, ebenso für die guten Wünsche für das Gedeihen der Anstalt.
- Hammer, G. J., C. Kersten & Co., Paramaribo, Suriname, Süd-Amerika. Tageschüler 09/15, sandte uns mit seinem Brief vom 7. Februar interessante Ansichten aus Suriname. — „Mit riesigem Interesse studierte ich den Inhalt des Weihnachtsgrußes 1937 und staunte, wie sich in kurzer Zeit soviel verändern kann. Oft verblassten doch im Laufe der Jahre bestimmte Erinnerungen. Aber meine Schulzeit in der R.-A. gehört nicht dazu; denn tausenderlei Einzelheiten stehen heute noch springlebendig vor meinen Augen. Also war sie herrlich schön! Am 31. Januar jährt sich schon wieder unsere Rückkehr ins heiße Tropenland. Eine neunstündige Arbeitszeit erhält mich hier schlank und gelenkig. Meiner Familie geht es gut. Ein schwerer Malariaanfall, den meine Frau im vorigen April hatte, hat sich nicht wiederholt.“ — Nochmals herzlichen Dank für die freundlichen Wünsche und die Grußspende!
- Henze, Otto, . . . , bestand 1928 in Stuttgart sein Abitur, machte 1933 in München den Forstreferendar, 1934 den Doktor und 1935 die große Staatsprüfung. 1932 verlor er seinen Vater in Lenzkirch. Seit einiger Zeit ist er Geschäftsführer der Staatlichen Vogelschutzwarte bei Stuttgart.
- Hilgenstock, Hans Ernst, 35/36, 37/38, Herdecke/Ruhr, Zeppelinstraße, besuchte seit Ostern die Oberschule für Jungen in Wetter/Ruhr. Es ging ihm im Laufe des Sommers gesundheitlich verhältnismäßig gut. Aber leider erkrankte er Ende Oktober sehr schwer an Lungen- und Rippenfellentzündung, so daß sein Zustand sehr ernst war. Gott schenke ihm Genesung und volle Ausheilung! Wir nehmen von Herzen Anteil an der schweren Sorge der Eltern.
- Holmström, Gunnar, 89/90, Stockholm S., Grev Magnigatan 18, teilt die Veränderung seiner Adresse mit. Herzlichen Dank für den Kartengruß!
- Hoven, Waldemar, von, 19/21, besuchte Königfeld zu Pfingsten, hat das Abitur gemacht und steht vor dem Ende des ärztlichen Studiums als dreifacher Familienvater in Freiburg i. Br.
- Jentzsch, Walter, 22/28, stattete Königfeld einen Besuch ab.
- Jungren, Kurt, 25/32. Wir nehmen von Herzen teil an dem unersehlichen Verlust, den er und sein Vater durch den Tod der Mutter im Alter von 46 Jahren erlitten haben. Die Adresse ist: Saarbrücken 3, Scheidterstraße 87.

- Keller, Ernst und Hermann, Herberath**, Post Jüchen, Rhld., 32/36. Die Zwillinge haben bei einem Besuch der Ausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf den inzwischen entschlafenen Br. Jensen mit Familie und Herrn Gabriel mit einer Jungvolkschar getroffen. Sie hofften, zu Ostern ihre Abschlußprüfung zu bestehen, was inzwischen wohl der Fall gewesen ist.
- Rienecker, Martin**, 29/31, hat Anfang März die Reifeprüfung bestanden, obwohl er von September bis Januar durch Krankheit am Schulbesuch gehindert war. Ist darauf in den Arbeitsdienst gegangen und anschließend Soldat geworden.
- Rnauth, Andreas**, 04/06, Dozent an der Volkshochschule Groß-Berlin. Herzlichen Dank für die guten Wünsche für das Gedeihen der Anstalt! — Berlin-Karlshorst, Eginhardstraße 20.
- Knoblauch, Fritz**, 24/26, machte einen Besuch in Königsfeld.
- Kreiselmeier, Herbert**, Ratschreiber in Königsfeld, hat als Reserveleutnant beim Billinger Bataillon den Einmarsch in die erste Zone des Sudetenlandes mitgemacht.
- Lange, Peter**, 36/37, Karlsbad, engl. Hospiz. Herzlichen Dank für verschiedene schriftliche Grüße! Unsere besten Glückwünsche zur bestandenen Abschlußprüfung in Dresden! Wir freuen uns von Herzen über das ausgezeichnete Ergebnis. Inzwischen ist die Grenze gefallen, und Karlsbad gehört zu Großdeutschland. Wenn möglich, will ich im nächsten Jahr einmal durch Nordböhmen radeln und dabei auch bei Langes hineinschauen.
- Leiberg, Arnold**, . . ., ist als Pressezeichner in Berlin tätig. Adresse: Berlin-Reinickendorf-Ost, Provinzstraße 14.
- Leiberg, Thomas**, . . ., ist im Flachsexport nach Finnland tätig und schreibt gegenwärtig seine Doktorarbeit. Adresse: Biljandi, Priestee 5, Estli.
- Lochter, Karl Heinz**, 36/38 R.-M.-Lehrer; Kaiserswerth Rh., Gliednerstraße 12, bei Pastor Schruck; ist jetzt im landeskirchlichen Dienst als Vikar in Kaiserswerth tätig. — „Meine Arbeit macht mir große Freude. Freilich ohne Plage geht es naturgemäß nicht ab. Oft bleibt man bei aller Arbeit und Mühe weit hinter dem zurück, was man als Ziel sich wünschte. Die Predigttexte lasse ich mir schön aufgeben, da gibt es keine Drückerei vor Schwierigkeiten.“ — Herzlichen Dank für alle freundliche Teilnahme, die aus Deinem Brief spricht! Gottes Segen für die weitere Arbeit!
- Lührmann, Jens**, 35/37, wohnt jetzt in Salzburg, Petersbrunnstraße 3 I, bei R. Ringe. Jens hat unerwartet die Möglichkeit erhalten, sich noch auf das Abitur vorzubereiten, um dann zu studieren. Wir freuen uns von Herzen dieser glücklichen Wendung.
- Lüttich, Georg**, 37, Heidelbergl, Wilhelm-Erb-Straße 8, hat inzwischen seinen Schulabschluß erreicht und ist seit dem 1. April Schlosserlehrling in den H.-Lang-Lehrwerkstätten in Mannheim, um sich später dem Ingenieur-Beruf zuzuwenden. Die dortige Eignungsprüfung ist gut ausgefallen, so daß er trotz großem Angebot an Lehrlingen angenommen wurde. Jedenfalls macht ihm die Praxis mehr Freude als seinerzeit der Schulunterricht. Aber „die sieben Monate in der R.-M. haben unserm Georg doch gut getan, jedenfalls in charakterlicher und körperlicher Hinsicht“. — Wir wünschen von Herzen alles Gute für die Zukunft.

- M a r g i u n t i**, Paolo, Torre Pellice, Prov. de Turin, schreibt sehr dankbar auf den letzten Gruß hin. — „Der fast 3jährige Aufenthalt in der Anstalt Dankbarkeit denke ich an die damaligen Direktoren, zuerst Br. Becker, war sicher die schönste und gesegnetste Zeit meiner Jugend. Mit nachher Br. A. Schmitt, sowie an die Lehrer Br. Betermann, Conrady, Th. Specht, Witte, Krüger u. a. noch. Es sind nun 42 Jahre her, aber die Jahre können meine Dankbarkeit für das, was die R.-A. mir gegeben hat, nicht auslöschten.“ — Besonders gefreut hat ihn der Aufruf von Prof. Specht, dem er daraufhin sogleich geschrieben hat, um schon nach wenigen Tagen eine Antwort zu erhalten. Ebenso schreibt er sehr erfreut über die neue Werkstatt: „Wie gern hätte ich eine solche zu meiner Zeit haben wollen!“ — Alle Achtung, daß Sie nach 40 Jahren noch über so gute deutsche Sprachkenntnisse verfügen, wie der Brief sie verrät! Für die freundliche Grußpende und die guten Wünsche nochmals herzlichsten Dank!
- M e t z e n t h i n**, Peter, 35/36, besuchte uns mit seinem Vater. Er war nach einer Krankheit längere Zeit in St. Blasien. Wir freuten uns, ihn gut erholt zu sehen.
- M e t z i n g**, Fritz, 26/27, Direktor in der Fa. Zeidler & Wimmel, Steinbruch- und Steinnahetrieb, Kirchheim/Mainfranken, besuchte uns am 18. Oktober und erzählte von seiner Arbeit als Leiter der Natursteinwerke in Kirchheim/Mainfranken. In der Zeit der Großbauten des Führers kann die Firma den Aufträgen trotz Beschäftigung von 1600 Arbeitern kaum nachkommen.
- M ü l l e r**, Karl, Weckenheim, 28/31, hat im September seine Mutter verloren. Wir nehmen von Herzen an dem schweren Verlust teil. R. M. hat als Würzburger Soldat, Unteroffizier und Offiziersanwärter, den Einmarsch nach Linz/Donau miterlebt.
- R u f f e l t**, Dr., Kurt, 17/18. Wir nehmen herzlichen Anteil an dem Verlust des Vaters, Direktor Ruffelt von der Mannheimer Malzfabrik, Mannheim-Räfertal, Landenbergerstraße 11.
- P ä t z o l d**, Helmut, Ostern 34 abgegangen, hat im vorigen Jahr einen sehr schweren Motorradunfall gehabt, der ihm beinahe das Leben kostete. Infolge eines komplizierten Oberschenkelbruchs ist das linke Bein fast zwei Zentimeter kürzer geworden. — „Dieses Jahr habe ich nun meine Gehilfenprüfung mit dem Prädikat „sehr gut“ bestanden. Anschließend bin ich in den „Schlesischen Hof“ in Bad Salzbrunn/Schlesien als zweiter Patissier gegangen. Mir gefällt es hier sehr gut. Der „Schlesische Hof“ ist das frühere Schloß des Fürsten Pleß, ein fabelhaftes Haus ersten Ranges.“
- P e t t e r s**, Dr., Walter, Landgerichtsrat, Heidelberg, Neuenheimer Landstraße 72. Herzlichen Dank für die guten Wünsche für das weitere Blühen und Gedeihen unferer Arbeit! — „Die Zeit, die ich vor nunmehr 37 Jahren in der R.-A. zugebracht habe, gehört zu meinen schönsten Jugenderinnerungen. Dies eine Jahr um die Jahrhundertwende ist für meine Zukunft bestimmend gewesen, indem es mir damals als zwölfjährigem Jungen zur Gewißheit wurde, daß ein Leben nur dann einen Sinn hat, wenn es angefüllt ist mit Pflichten und Aufgaben.“ — Nochmals herzlichsten Dank für die Grußpende!
- R e i c h e l**, Pfarrer Gustav, und sein Sohn Meinhard, 35/38, wohnen jetzt in Apfeldt über Arnstadt/Thüringen, Kirchgasse 45.
- R e i c h e l**, Meinhard, 35/38, ist jetzt nach sieben Monaten Arbeitsdienst in Mühlhausen in Thüringen in dem 14. (Pak)JR. 86. Er ist froh, nicht mehr

so weit von seinen Eltern entfernt zu sein, die jetzt wieder in Thüringen wohnen.

Reinhard, Herbert, Sao Paulo, Brasilien, Caixa postal 3929, besuchte uns am 3. Februar. Er ist wohl inzwischen wieder nach Brasilien zurückgekehrt.

Sarasin, Regnault, 00/01, Paris XVI, 7. Rue Decamps, schreibt dankbar und voller Interesse für den Weihnachtsgruß. Er freut sich immer, wenn er bekannte Namen in den Nachrichten findet, so z. B. Br. Winkler, Br. Larsen und Br. Krüger. Er ist seit 1907 als Kunstmaler in Paris tätig und hat die Aquarellmalfachtel, die ihm Br. A. Schmitt zum Unterricht bei ihm anno 1900 gekauft hat, immer noch neben sich auf dem Tische zum gelegentlichen Gebrauch stehen. Der Brief ist übrigens in ausgezeichnetem Deutsch geschrieben, was nach 30jährigem Aufenthalt in Paris besonders hervorzuheben ist. Nochmals herzlichen Dank für die feudale Grußspende!

Schallschmidt, Fr., Kiel, Hohenzollernring 45, nimmt freundlich Anteil an dem Wachsen und Gedeihen der R.-A. und Königsfelds. Hoffentlich haben die übersandten Ansichten und Drucksachen von Königsfeld ihren Dienst für die Familienchronik zur vollen Zufriedenheit erfüllt.

Schefeld, Gerd, 37/38, besuchte uns am 13. Oktober. Er ist zur Zeit auf der höheren Handelsschule in Ulm und muß dort „viel mehr arbeiten als in der R.-A.“

Simon, Adolf, Ulm/Donau, Münsterplatz 5, 16/17, schrieb unter dem Eindruck des letzten Weihnachtsgrußes einen längeren Brief an Br. Uttenhöfer. — „Die Zeit, die ich in Königsfeld verbringen durfte, hat genügt, um mir fürs Leben eine tiefe Dankbarkeit gegenüber Zinzendorf'schem Geist zu bewahren. Gott gebe, daß es noch viele sind, denen diese Erinnerung in kritischen Lebensstunden ein Halt ist.“ — übrigens darf ich versichern, daß wir die „stillen Freizeiten“ ebenso hoch bewerten wie Sie. Als ich mein Amt antrat, waren sie so gut wie ganz verschwunden. Wir haben sie sowohl nach Tisch wie am Abend wieder eingeführt. Davon ist im Weihnachtsgruß 1936 auf Seite 12 unten schon berichtet worden.

Specht, Th., Professor i. R., 94/96, Bruchsal, am Belvedere 7, schreibt wieder sehr freundlich und anhänglich. Er freut sich besonders über das Echo des letzten Grußes in Gestalt von mehreren Briefen alter Schüler an ihn. — Hoffentlich hat Ihnen der hiesige Erholungsaufenthalt im Sommer recht gut getan!

Speck, Adolf, 10/11, Mannheim. Seine Gattin teilt uns mit, daß er am 29. November 1938 nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 44 Jahren entschlafen ist.

Taucher, Gerhard, 20/27, ist jetzt in Berlin tätig. Berlin-Rangsdorf, Fichtestraße 6.

Tamm, P., 92/93, Stockholm, Colsgatan 2A. Er besuchte Königsfeld auf einer Autofahrt am 26. Juni und ließ sich das von Spenden des Vereins der Freunde erstellte Schulhaus wie auch die zum Teil mit Hilfe alter Schüler der Anstalt errichtete neue Turnhalle zeigen. Seine Frau begleitete ihn; er hat zwei Töchter und sieben Enkel. Nochmals herzlichen Dank für den Jahresbeitrag des Vereins der Freunde!

Teutsch, Gotthard, 34/35, hat seine Afrikapläne vorläufig aufgeben müssen und will nach vorangegangener Praxis das landwirtschaftliche Studium beginnen, ist jetzt auf Gut Schneider, Eggestorf/Deister über Hannover.

Tübben, Georg Eberhard, 36/37, Waldenburg/Schlesien, Fürstensteinerstraße 25, ist mit den Eltern nach Waldenburg/Schlesien gezogen. Dort ist er Ostern in die Obersekunda versetzt worden und am 1. Oktober 1938 mit einem guten Abgangszeugnis der Waldenburger Oberschule als Praktikant der Deutschen Kolonialschule Witzhenhausen a. d. Werra aufgenommen worden. Es geht ihm auch gesundheitlich gut.

Uttendörfer, Helle, 22/28, Berlin-Tempelhof, bei Thurian, Höpnerstraße 58 II, schreibt von einem Zusammentreffen mit Walter Wuffet und E. Conradi in Berlin; erkrankte in seinem Urlaub in Schlesien, war vier Wochen daheim; sieht Ebbecke und Bött manchmal.

Wassmann, Bernd, 36/37, Recklinghausen, Hertenerstraße 34 I, schrieb an Br. Uttendörfer: „Gott sei Dank haben wir — naturwissenschaftliche Abteilung — kein Französisch mehr! Damit will ich aber nicht sagen, daß Ihr Unterricht bei mir nichts gefruchtet hätte. Französisch stottern kann ich immer noch.“

Wedemann, Heinzjürgen, 37/38, ist im August mit seinen Eltern nach Südafrika abgereist und lernt jetzt im väterlichen Geschäft (Wollgroßhandel) in Port Elizabeth. Adresse: bei Herrn Konsul H. Wedemann, Port Elizabeth, P. O. Box 858. South Africa.

Wedemann, W. G., Bornheim bei Alzen/Rheinhesen, 29/35. In einem längeren Brief vom 21. Juni an Br. Uttendörfer erzählt er sehr lebendig von seinem Besuch beim Führer in Berlin. Er war vom Landesbauernführer Dr. Wagner in Zusammenarbeit mit der HJ. ausgesucht worden, um dem Führer zum Geburtstag zu gratulieren. Am 19. April wurden den Abgeordneten der deutschen Landjugend die Sehenswürdigkeiten von Berlin und Potsdam gezeigt. — „Dann kam der große Tag. Frühmorgens marschierten wir zum Reichsernährungsministerium. Hier frühstückten wir und nahmen die Blumensträuße und -körbe in Empfang. Dann ging es auf dem schnellsten Wege zur Reichskanzlei. Unterwegs begegnen wir dem Führer. Er winkt uns an seinen Wagen, als er hört, wer wir sind. Dann sagt er: „Na, Ihr kommt ja wohl gleich zu mir.“ Von unserem „Jawohl!“ ist der Wagen fast umgekippt. — In der Empfangshalle der Reichskanzlei stellten wir uns auf, ebenso der Reichsbauernführer, die Landes- und Gaubauernführer. Obergruppenführer Brückner meldete dem Führer, daß alles bereit wäre. Der Führer trat aus einer Tür in die Halle. Wir grüßten ihn mit einem donnernden „Heil dem Führer!“ Alle Augen waren strahlend auf den Mann gerichtet, dem Deutschland seine heutige Größe und Stärke verdankt. Unser Reichsbauernführer gratulierte dem Führer im Namen des Landvolkes zum Geburtstag und überreichte ihm 500 000 RM. für die notleidenden Bauern in Österreich. Dann gratulierten unsere kleinsten Jungen und Mädels, die Österreicher und schließlich wir mit Blumen und Gedichten. Jedem gab er die Hand und richtete einige Worte an ihn. Als Andenken an diesen herrlichen Tag unterschrieb der Führer jedem von uns eine Karte mit seinem Bild. — Abends waren wir dann noch in die Staatsoper eingeladen zu einer Feltaufführung des „Freischütz“. Nur zu schnell gingen diese wundervollen Tage vorüber.“ — Wir freuen uns mit Wilhelm Gustav und seinen Eltern dieses großen Erlebnisses.

Weis, Gustav, Tageschüler, 30/36, hat sein Abitur mit gut bestanden (Geschichte sehr gut), ging anschließend in den Arbeitsdienst, hat acht Wochen lang am großen Schanzwerk im Westen in sehr anstrengendem Dienst mitgearbeitet. Jetzt ist er Soldat.

Winkel, Walter, 1900/06, R.-A.-Lehrer, jetzt Missionar, verbringt seinen Europa-Urlaub gegenwärtig in Deutschland. Er wollte auch nach Königs-

feld kommen, ist aber bisher leider daran verhindert worden. Briefe erreichen ihn wohl durch seinen Bruder, Oberstudienrat i. R. Dr. Ch. Winkler in Bayrisch-Grain bei Bad Reichenhall, Haus Dreizehnlinden. Wohlboldt, Hans, siehe unter Bucerus. Woltersdorf, Walter, hat sein Abitur in Offenburg bestanden.

Verlobungen.

Bierbrodt, Heiner, mit Fräulein Silvia Rusche.
Gammert, Hellmut, Berlin-Zehlendorf, mit Fräulein Gerda Wedemann, Königsfeld/Schwarzwald.
Lehmann, Walter, Darmstadt, Bismarckstraße 71 II, mit Fräulein Margarete Grünewald.
Motel, Br. Heinz, Basel, Ringgäßlein 6, mit Fräulein Esther Pfisterer.
Randerath, Jos. Burk., stud. ing., Saarbrücken 3, Gustav-Bruchstraße 36, mit Fräulein Friedel Brocke, Halver/Westfalen, Frankfurter Straße 39
Wedemann, Günther, Dipl.-Ing., in Saarbrücken, mit Fräulein Paula Beumelburg, Eltville/Rheingau.
Willenberg, Richard, Mainz, Ludwigstraße, mit Fräulein Herta Hörsch, München, Neuburgerstraße 8.

Vermählungen.

Buck, Br. Heinz-Wolf, Pastor, Cuxhaven, Stickenbütteler Weg 14, mit Frau Gertrud, geb. Scheel, am 11. August 1938.
Dugerdil, Jean, Chouilly, mit Frau Janette, geb. Dufour, am 3. September 1938.
Hardegen, Reinhard, Oberleutnant zur See, Wolfen, Kreis Bitterfeld, mit Frau Barbara, geb. Petersen, am 22. Juni 1938.
Soldt, Br., Pastor in Meiningen, hat wieder geheiratet.
Müller, Heribert, Studien-Affessor in Königsfeld, mit Frau Elisabeth, geb. Overlach, am 31. August 1938.
Peper, Br. Gottfried, Pfarrer in Neusalz/Ober, mit Frau Agnes, geb. Stamm, am 19. Februar 1938
Bogt, Hugo, Buenos Aires, mit Señorita Maria Zambrano, im Oktober 1938.

Geburten.

Bucerus, Walter, und Frau Meiel, geb. Böhnhof, melden die Geburt eines Töchterchens, Karen.
Clemens, Br. F. W., zeigt die Geburt seines zweiten Sohnes, Adelbert, an.
Hammer, Br. Hans, Paramaribo, wurde eine Tochter geboren (Christa).
Kessler, Werner, Dozent am theologischen Seminar in Herrnhut, früher Lehrer in Königsfeld, meldet die Geburt seines Sohnes Hans Guntram.
Martin, Oskar, und Frau Elisabeth, zeigen die Geburt ihrer Tochter Karin Elisabeth am 22. Juni an, Siegmarschönau 2, Muttschmannstraße 30.
Sonnenburg, Br., wurde am 25. Mai 1938 ein Sohn, Wolfgang, geboren.

Todesfälle.

- Hanisch, Elsbeth, Herrnhut, wurde am 11. September im 78. Lebensjahr aus großer Schwachheit erlöst.
- Trion, Christian, einst hier Tageschüler, starb 62 Jahre alt in Niesky nach längerem Leiden.
- Hansen, Hans-Otto, Feldwebel d. R. und Offiziersanwärter, Tgtschl., ist bei den Soldaten am 29. Oktober 1938 tödlich verunglückt. Der Vater verliert damit seinen zweiten Sohn. — Er wurde am 2. November 1938 in Königsfeld mit militärischen Ehren bestattet. Die ganze K.-M. nahm an der Beerdigung geschloffen teil.
- Jensen, D. Paul Theodor, Bischof der Brüderkirche, wurde am 29. Juni 1938 im 69. Lebensjahr unerwartet schnell abgerufen. Auf dem Wege zu Freunden in der Schweiz, wo er nach schwerer Operation völlige Erholung suchte, erlag er in der Heidelberger Universtitätsklinik den Folgen eines zweiten, notwendig gewordenen Eingriffes. Er war jahrelang Pfarrer in Königsfeld und wird gewiß vielen alten Schülern und Lehrern noch in lebendiger Erinnerung sein. Wir nehmen von Herzen teil an dem schweren Verlust, den seine Frau und Kinder erlitten haben.
- Uibel, Albertine, geb. Rau, Witwe des † Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrats, unseres alten Schülers, selbst einstiger Zögling der M.-M. Mit ihr ging am 17. Juli dieses Jahres eine warme, tätige Freundin unserer Königsfelder Erziehungsarbeit heim.

Karten oder sonstige Grüße haben geschickt:

Allendorf, Bärbel, Karlsruhe, Gartenstraße 44a; Amend, Heini; Backhaus, Rudi, Duisburg-Neiderich; Barth, Marg., und Charlotte Wallert; Bettmann, Wolf-Dieter; Schmidt, Alma, und Anneliese Bischof; Buchholz, Adolf, Mainz; Buch, Heinz-Wolf, Pastor, Bützelin, Hans; Décorvet, Benjamin, und Klaus Peyer; Fickert, Walter, und Heini Fuß; Fleck, Hans, und Frau; Focke, Eugen; Friederich, Werner; Gengnagel, Horst, München NW 2, Schwere Artilleriestraße 5; Grosch, Theo; Grohmann, Herbert, Mainz, Ebersteiner Weg 33; Heinrich, Henri, Hagenau/Elßaß, Judengasse 2; Heindolph, Betti; Heydloff, Dr. Elisabeth, St. Blasien/Schwarzwald; Huber, Herbert, aus Freiburg; Jockerst, Wilhelm; Kautzmann, Heinrich; Klan, Herbert; Kolb, Elsbeth, und Gustav Weis; Kunick, Billy, Robert-College, Bebek P. R. 8, Istanbul; Kusel, Willi; Lind, Werner, Stuttgart, Zurbachstraße 6; Meier, Peter, Lehramtsassessor, Pforzheim; Meyer, Dr. Hauptmann (G), Flieger-Waffenschule Leckfeld bei Augsburg, Richthofenstraße 153; Müller, Karl, Meckenheim; Obermaier, Mariete; Offenburger, Rudolf und Eva; Deffinger, Hermann; Pritzelwitz, Ernst, von; Roos-Zingg, August, Basel; Schlag, Alfred, Heidelberg; Schmitz, Jochen; Seidel, Helga; Stantien, Lothar, Berlin, Lützowstraße 17, bei Frau von Reiber; Vogt, Reinhard, und Helmut Uttendorfer; Karl Heinz Weiße.

Allen lieben Freunden, die uns durch Grüße oder längere Berichte über ihr Ergehen erfreut haben, danken wir aufs herzlichste. Sollte dieser oder jener in den obigen Zusammenstellungen vergessen worden sein, so bitte ich das freundlichst entschuldigen zu wollen. Bei der Menge mir persönlich noch unbekannter Namen ehemaliger Schüler und Lehrer ist ein Versehen schon möglich. Allmählich hoffe ich in die Verbindung mit den „Ehemaligen“ mehr

und mehr hineinzuwachsen und auch recht viele von Ihnen noch persönlich kennenzulernen. Das ist in manchen Fällen bei Besuchen hier in Königsfeld schon geschehen. Wir, meine Frau und ich, bitten im Namen der R.-M. herzlich darum, bei uns hereinzuschauen, wenn jemanden sein Weg hier vorbeiführt. Besonders dankbar wären wir für eine kurze vorherige Benachrichtigung, sofern das möglich ist.

Br. B. Uttendörfer dankt, sofern es nicht schon brieflich geschehen ist, auf diesem Wege für alle an ihn und seine Gattin gerichteten Grüße ebenfalls sehr herzlich.

Lehrer und Schüler der Knabenanstalt.

1. Auswärts wohnende Lehrkräfte:

Br. F. Bettermann; Herr Dr. Blümel; Herr Assessor Müller; Br. H. Raillard, Studienassessor; Br. B. Uttendörfer; Br. C. Winter, Studienassessor; Schw. G. Mohrmann, Zeichenlehrerin.

2. Internats- und Stubenlehrer:

Herr Ad. Allenstein, Turnlehrer; Br. Eb. Bernhard, Hausinspektor; Herr R. Ernst, cand. theol.; Br. G. Filschke, cand. min.; Herr F. Gemple, Lehr-
amtsassessor; Br. Wulf Geppert, Musiklehrer; Herr M. Sander, Gewerbe-
und Werklehrer; Br. W. Wedemann, Direktor; Br. F. Ziegel, cand. theol.

Stube „Himmelreich“ (5):

Blum, Gerhard, Basel.
Hering, Otto, Hanau.
Kronbach, Franz, Königsfeld.

von Marschall, Fritz, Nassau/Lahn.
Treiber, Hubertus, Homberg/Rhein.

Stube „Berg“ (12):

Beckhaus, Hans, Bielefeld.
Hausmann, Gottfried, Bari/Italien.
Heiß, Fritz, Reinach/Argau/Schweiz.
Holzapfel, Wolfgang, Hanau.
Lamprecht, Hans-Henning, Halle/Saale.
Lang, Julius, Rottweil/Neckar.
Lang, Theobald, Rottweil/Neckar.

Luz, Rick, Frankfurt/Main.
Martin, Bernhard, Warburg/Lahn.
Pagenstecher, Ulrich, Berlin.
Reinhold, Burkhardt, Crumbach Bez.
Rassfel.
Schubart, Dieter, Frankfurt/Main.

Stube „Wartek“ (16):

Adler, Dieter, Gerlos/Tirol.
Berger, Jochen, Freiburg/Br.
Gutsch, Ludo, Karlsruhe.
Horstkotte, Günther, Bielefeld.
Hübner, Gerhard, Mosbach/Baden.
Kempner, Lucian, Köln/Rhein.
Reßler, Rudolf, Godramstein/Pfalz.
Oppermann, Adolf, Witten/Ruhr.
Oppermann, Alfred, Witten/Ruhr.

Oberhoff, Ernst Harald, Mettmann.
Rokmy, Hans, Glotterbad bei Frei-
burg/Br.
Siegfried, Ernst, Saarbrücken.
Sita, Toni, Cremona/Italien.
Szymanski, Hartmut, Swinemünde.
Scholl, Heinz, Burbach bei Siegen.
Schweizer, Hans, Mosbach/Baden.

Stube „Barental“ (18):

de Antuñano, Raoul, Baden-Baden.	Roediger, Karl Heinz, Freiburg i. Br.
Bischof, Hans Joachim, Bonn/Rhein.	Roediger, Klaus, Freiburg i. Br.
Dürrfeld, Ernst, Saarbrücken.	Rückrich, Alb., Bornheim b. Alzen/Rhh.
Geier, Willy, Luxemburg.	Rückrich, Wilhelm Gustav, Bornheim bei Alzen/Rhh.
Seller, Werner, München.	Segel, Rolf, Hamm/Westf.
Müller, Günther, Karlsruhe.	Schmidt, Heiner, Höllstein b. Lörrach.
Müller, Otto, Frankfurt/M.	Stoffregen, Hans, Celle/Hannover.
Münch, Horst, Fürth/Bayern.	Vorsteher, Klaus, Wuppertal-Barmen.
Dehmigen, Arno, Dresden.	
Pfenning, Rudi, Pforzheim.	

18

Stube „Sieh = dich = für“ (18):

Afchwee, Otto, Arnoldsheim i. Taun.	Mehl, Hermann, Bad Kreuznach.
de Antuñano, Ludo, Baden-Baden.	Meylein, Dirk, Erntmühle-Hirsau.
von Babo, Lambertus, Schwabach/Bay.	Ries, Helmut, Lippstadt.
Berger, Wolfgang, Freiburg i. Br.	Otto, Wolfgang, Herrlingen b. Ulm.
Freyberger, Dietrich, M.-Glabdach.	Reiß, Luz, Berlin.
Haupt, Adolf, Würzburg	Rohmy, Gerd, Glotterbad b. Freiburg./Br.
Jähne, Dietrich, Nordhorn Grasschaft Bentheim.	Schüler, Richard, Hamburg.
Klein, Theo, Saarbrücken.	Schumacher, Rudi, Mannheim.
Märtens, Manfr., Mauer b. Heildbg.	Schwarz, Peter, Bremen.

18

Stube „Fuchsfalle“ (16):

Faßt, Albrecht, Deizisau über Eßlingen/Neckar.	Leonhardt, Siegfried, Tübingen.
Fischer, Manfred, Karlsruhe.	Niepmann, Friedel, Gevelsberg.
Fries, Dankwart, Bad Oldesloe/Solst.	Pieper, Franz, Tostedt Kr. Harburg.
Gruber, Martin, Darmstadt.	Renß, Walter, Berlin.
Hellweg, Rolf, Hambg.-Wellingsbüttel.	Roos, Bernd, Mannheim.
Jacob, Rudi, Saarbrücken.	Segel, Winfried, Hamm/Westf.
Landauer, Werner, Heilbronn/Neckar.	Schindler, Klaus, Karlsruhe.
Landmann, Oskar, Hamm/Westf.	Schrag, Siegfried, Siegen.

16

„Tannenhäus“ (7):

Bösch, Walter, Rheinfelden/Baden.	Kall, Egon, Aalen.
Franke, Hans, Frankfurt/M.	Rathgeber, Helmut, Mühlhausen/Thür.
Golling, Fritz, Karlsruhe.	Wittich, Karl, Wiesbaden.
Oppermann, Richard, Witten/Ruhr.	

7

Tageshüler (16):

Froh, Walter, Königsfeld.	Niemann, Horst, Königsfeld.
Gieck, Gerhard, Königsfeld.	Rußbaumer, Heinz, Königsfeld.
Gormsen, Niels, Königsfeld.	Schartmann, Siegfried, Neuhausen.
Haas, Adolf, Königsfeld.	Schmoldk, Hans Bert, Königsfeld.
Haas, Hartmut, Königsfeld.	Schloß, Hans-Dieter, Martinsweiler.
Heisler, Helge, Königsfeld.	Schloß, Jörg, Martinsweiler.
Henke, Heinz, Erdmannsweiler.	Vollmer, Heinrich, Forsthaus Heiligenwald bei Königsfeld.
Hölzle, Bernfried, Königsfeld.	
Müller, Erich, Martinsweiler.	

16

Die Turnhalle

ist — wie schon berichtet — seit dem 1. Mai ds. Jahres in Gebrauch. Allen Freunden, die unserer Bitte um eine Turnhallenspende bereitwillig entsprochen haben, sei auch an dieser Stelle noch einmal von ganzem Herzen Dank gesagt, nachdem es im einzelnen bereits geschehen ist!

Da die politische Gemeinde Königsfeld jetzt Eigentümerin der Halle ist, hat diese auch die Besorgung der noch fehlenden Turngeräte übernommen. Infolgedessen haben wir die Turnhallenspenden sinngemäß anders verwandt: sie haben unseren Turnhallenfonds, der etwa RM. 4200 betrug, auf RM. 5000 auffüllen geholfen. Die Zinsen dieses Fonds, der in Herrnhut angelegt ist, dienen uns zur teilweisen Bestreitung der Turnhallenmiete, so daß wir nur die Hälfte der festgesetzten Miete aufzubringen brauchen, während die andere Hälfte laufend aus den Zinsen des genannten Fonds bestritten wird. Das ist eine schöne, dauernde Hilfe, die uns immer wieder an die gütigen Spender erinnert. Darum nochmals von Herzen Dank dafür!

Beschäftliche Mitteilungen.

Auch diesmal liegt eine Zahlkarte zur freundlichen Bedienung bei. Bitte schieben Sie die Überweisung des Grußbeitrages nicht auf, sonst wird es zu leicht vergessen. — Und bitte denken Sie an den Vermerk auf der Rückseite des linken Zahlkartenabschnittes, wofür das Geld bestimmt ist (z. B. „Grußkasse“ oder „Vereinigung der Freunde“ oder „Werkstattspende“ oder „zur freien Verwendung“); ebenso bitten wir, den Absender und seine Anschrift recht leserlich anzugeben.

Wir danken stets durch besondere Quittungskarten für jeden eingegangenen Geldbetrag. Sollte das einmal nicht geschehen, dann bitten wir — im beiderseitigen Interesse — um sofortige Rückfrage, damit wir feststellen können, ob hier ein Versehen vorliegt oder ob unsere Quittungskarte ihr Ziel nicht erreicht hat.

Die soeben erwähnte „Vereinigung der Freunde des Erziehungswerkes der Brüdergemeine“ darf ich bei dieser Gelegenheit aufs neue Ihrer freundlichen Beachtung empfehlen. Dieser Zusammenschluß ehemaliger Schüler (=innen) von Herrnhuter Anstalten sowie von sonstigen Freunden des brüderischen Erziehungswerkes hat durch materielle und moralische Unterstützung unserer Arbeit schon wertvolle Dienste geleistet. Mitglieder, die noch in der Ausbildung stehen, zahlen RM. 2,—, die übrigen in der Regel RM. 10,— Jahresbeitrag. Beitrittserklärungen nehmen wir gern entgegen. Auch auf die Werbedrucksache, die wir dem Gruß beilegen, möchte ich hinweisen. —

Ferner: Bitte vergessen Sie nicht, jede **A d r e s s e n ä n d e r u n g** sofort in deutlicher Schrift mitzuteilen — für unsere Grußkartothek! Wir

erleben es immer wieder, daß „Grüße“ als unbefestigt zurückkommen, weil der Empfänger verzogen ist. Bitte helfen Sie doch alle dazu, daß wir unsere Anschriftensammlung immer auf dem Laufenden halten können. Für die „persönlichen Mitteilungen“ ist die Bekanntgabe von Familienereignissen sowie von bestandenen Prüfungen u. a. m. erwünscht.

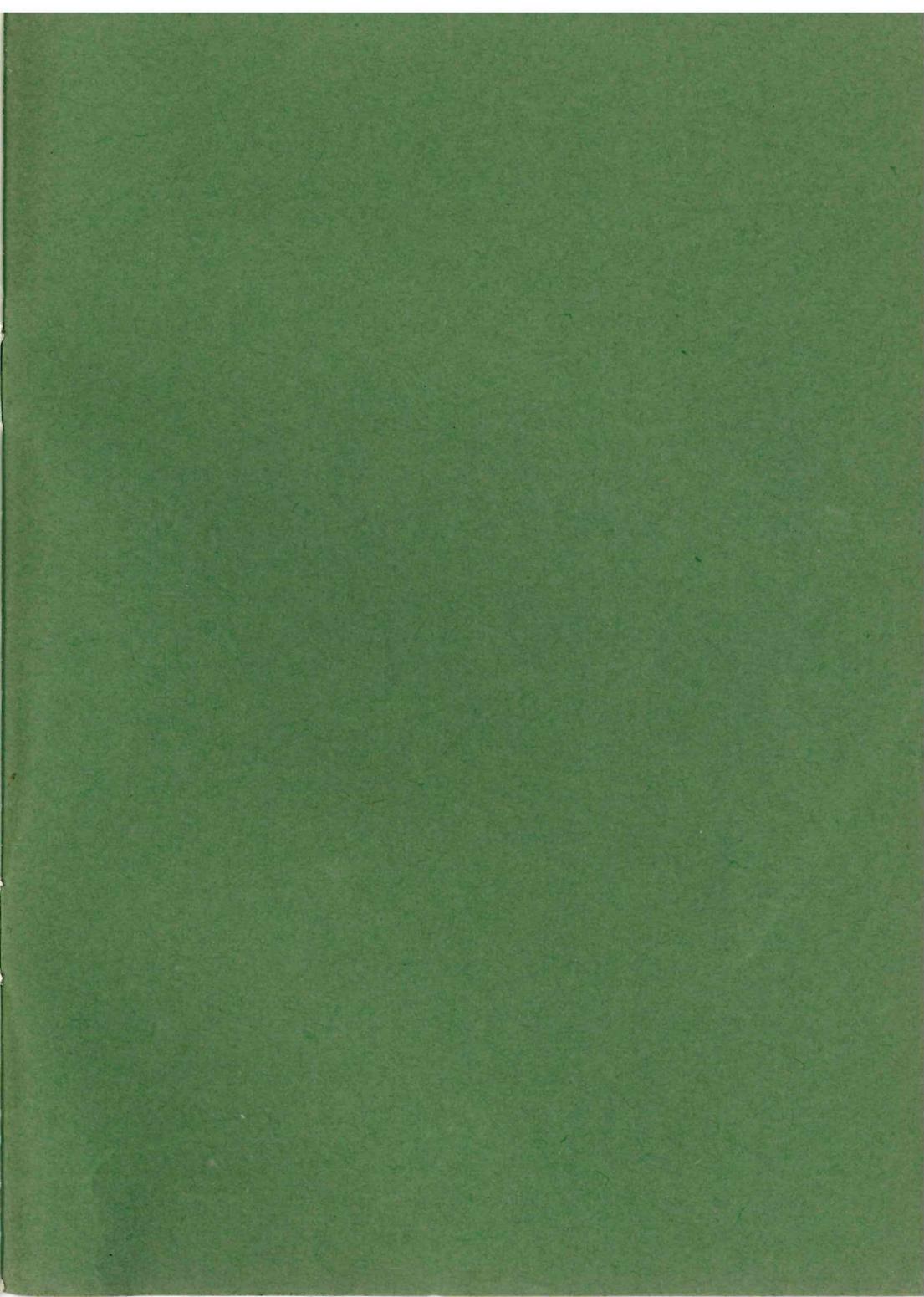
Zum Schluß danke ich nochmals allen lieben Grußlesern für ihre Geldspenden, für ihr teilnehmendes Interesse, für alle freundlichen Grüße und alles treue Gedenken. Und allen, die die Bitte verstehen, lege ich aufs neue ans Herz: Denken Sie fürbittend unserer Arbeit! — Jemand — ich glaube Vater Bodelschwingh — hat einmal gesagt: „Das Gebet ist eine Großmacht.“ — Wir rechnen mit der Wirklichkeit dieser Macht.

Und nun von Herzen Gott befohlen!

Nochmals grüßt im Namen der R.-A. mit den herzlichsten Segenswünschen zum Weihnachtsfest

Ihr

W. W e d e m a n n.



Liebe Freunde!

Sie haben uns in diesem Jahr durch Ihre Gaben zu Anschaffungen verholfen, für die wir Ihnen von Herzen dankbar sind. Da sind zunächst die „Klappbetten“. Vielleicht kennen Sie selbst diese praktische Erfindung noch nicht, mit der Sie einigen unserer Lehrerinnen die Zimmer gemütlich und praktisch ausgestattet haben. Wir zeigen Ihnen deshalb im Bild, wie sich ein solches Klappbett ausnimmt. Am Tage steht es hinter einem Vorhang und sieht aus wie ein Bücherschrank;



Schaukästen
mit Handarbeiten
der Schülerinnen

abends wird es einfach heruntergeschlagen. In Kleinwelka steht jetzt in der vorher recht nüchternen Eingangshalle der schöne, von Ihnen gestiftete Schaukasten, ein Glasschrank, der die Ergebnisse fleißiger Handarbeit der Schülerinnen enthält. Jeder, der das Haus betritt, sieht gleich, was hier geleistet wird. Und dann wieder ein Radio! Es ist nicht das erste, das wir von Ihnen erhielten. Diesmal hat die Mädchenanstalt in Niesky den formschönen und leistungsfähigen Apparat bekommen, und Sie sehen, wie eifrig die Mädels zuhören. Auch für manche andere Gaben, die wir nicht abbilden konnten, sagen wir Ihnen unsern Dank.

Und das letzte Bild? Es zeigt Ihnen die Einrichtung und den Betrieb in einem frauenwerklichen Unterrichtssaal mit Spinnrad, Handwebrahmen, Webstuhl und Nadelarbeiten. Können Sie sich denken, weshalb wir es mit hineinnahmen? Um Sie zu bitten, unserer Arbeit auch in diesem Jahr freundlich zu gedenken. Bei dem Gewicht, das heute auf die praktische Seite der Ausbildung gelegt wird, sind wir immer wieder genötigt, derartige Einrichtungen, die viel Geld kosten, neu zu schaffen. Jetzt steht uns die Einrichtung von zwei Lehrküchen bevor. Wir bitten Sie, Ihre Gaben der einzelnen Anstalten, deren Konten Ihnen bekannt sind, zuzusenden, und zwar mit dem Vermerk „für die Vereinigung der Freunde“.

Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Adventszeit und ein frohes, helles Weihnachtsfest. Möchte das ewige Licht aus der Krippe uns allen neu aufgehen und in unseren Herzen scheinen!

Mit herzlichen Weihnachtswünschen der

Leitung der Zinzendorfschulen

Dr. Reichel

Barthmann
Beitzke



Klappbett, verdeckt

Klappbett, offen





Am Radio

Unterrichtszaal

